

BEGRÜSSUNG

„Grüß euch Gott, ihr lieben Leute,
es ist ein ganz besond'rer *Sonntag* heute!

Ihr dürft hier sitzen und verweilen,
müsst gedanklich nicht zum nächsten Date eilen.

Jens- du kamst gehetzt, im Dauerlauf.
und hast obendrauf ´ne bunte Mütze auf.

Doch unter der Mütze - ich seh´ es genau,
sind deine Haare neuerdings ganz schön grau.

Du hast's erkannt: Grau ist modisch und galant.
Mit Stolz trägt du´s durchs ganze Land.

Auch ich setz auf die Faschingskappe
und reis ein bisschen auf meine große Klappe.

Ich rede Klartext, ungeniert,
bis in den Reihen die Luft vibriert.

Drum spitz die Ohren, seid bereit.
Wir feiern die 5. Jahreszeit.

„Ich schau in die Runde, was seh ich da bloß?
Bei manchen ist heute die *Spannung* recht groß!

Das Kostüm vom Vorjahr, die Naht hält kaum stand,
man zwingt sich hinein mit fester/harter Hand.

Egal, ob die Hose bald kracht,
ihr habt gute Stimmung mitgebracht!

Denn wer von Herzen gern lacht,
hat dem Teufel ´nen Strich durch die Rechnung gemacht.

In der Kirche ist es meistens recht ja still,
doch heute ruft *IHR*, was *ICH* gern will.

Wenn ich frage: ‚Seid ihr alle da?‘,
dann sagt ihr laut: „Halleluja!“

Ob von nah oder von fern.

Ich seh euch alle ausgesprochen gern.

Genug der Worte, der Mund wird mir trocken,
wir wollen´s jetzt gemeinsam rocken!

Damit der Abend richtig startet,
und keiner mehr auf Stimmung wartet:

Stimmt alle ein, macht kräftig mit,
„Tut mir auf die schöne Pforte“ ist unser erster Hit!

Er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er sich: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber nicht reich ist bei Gott.

Verwaltungschaos

Ihr lieben Leut', ich sag' es recht offen,
ich hab den Amtsschimmel getroffen:

Der Opa braucht Hilfe, das Altern ist schwer,
Pflegegrad vier müsste schnellsten her.

So hat's sein Doc gesagt,
weil sich Opa mächtig plagt.

Mit über 80 da zwickt das Bein.
Die Knochen ganz müde, die Schritte recht klein.

Und auch die Bemme - hell oder braun,
kann er nicht mehr richtig kaun'.

Zu Hause ging's für den Opa nicht mehr.
Wir dachten ein Pflegeheim, das wär fair.

Dann kam die Dame vom M D K,
mit strengem Blick und grauem Haar.

Und ich war auch nicht träge,
stellte den Antrag „Hilfe zur Pflege“.

Im letzten Winter fing ich gleich an,
setzte mich hin und war als Formular-Schreiberling dran.

Bei schönstem Winter-Wetter
immerzu nur D a t e n b l ä t t e r.

Ich machte Kopien vom Haus, von der Rente
vom Gebiss und dem Altenheim-Ambiente.

Ich hab Formulare in Nächten studiert,
und mir beim Ausfüllen sämtlich Kulis ruiniert.

Habt ihr ne Ahnung, wie lang das dauert?
Am Ende war ich völlig ausgepowert.

Hab gefüllt diesen Ordner - ein Monster aus Pappe,
passt nix mehr rein, sonst hält nicht die Klappe!

Ich dachte: „Postweg? Nein, das dauert zu lang,

da wird´s mir um meinen Antrag angst und bang!“

Also bin ich höchstselbst nach Schleiz geflitzt,
hab vor dem LRA schon fast bissel geschwitzt.

Den dicken Ordner, prallvoll und schwer,
den gab ich der Empfangsdame - „Bitte sehr!“

Im Geist sah ich den Amtsschimmel schon laufen,
und ging mir zur Belohnung erst mal ein Bierchen kaufen.

Ich lag auf der Lauer, Tag ein und Tag aus,
doch kein Brief flatterte uns ins Haus.

Ein Monat verging, dann zwei und drei.
an der Haustür zog der Briefträger lautlos vorbei.

Ich denk: Vielleicht haben die im Amt
meinen Antrag auch einfach verschlampt?

Im Sommer platze mir der Kragen
ich wollte mal telefonisch nachfragen.

Statt einer Stimme, die freundlich mich grüßt,
wird mir das Leben mit Musik versüßt.

Ein Panflöten-Solo, ganz sanft und ganz leise,
schickt mich auf eine endlose Traum-Reise.

„Bitte warten Sie kurz, wir sind gleich für Sie da“,
das ist ´ne Lüge – nach 1 Stunde ist mir das klar!

Da einen *Menschen* ans Telefon zu kriegen,
ist schwieriger als zum Mond zu fliegen.

Langsam wird die Flöte schrill,
mein Blutdruck steigt, ich sitz nicht mehr still.

Dann endlich: Ein Knacken! Es tut sich was dort!
Ich atme tief ein für mein erstes Wort.

„Wo bleibt für den Opa der Bescheid?“
Die Antwort: „Moment, Wir brauchen noch Z E I T.“
Überhaupt: „Wo ist Anlage A und außerdem
fehlt der Beleg Nummer 13.“

Und wo ist die Unterschrift für die Belehrung
unter der Datenschutzerklärung.“

Wir schützen unsere Daten
mehr als alle aussterbenden Arten.

Und ihr wundert euch, wenn das Volk unbedacht
Das Kreuz auf den Wahlzetteln macht.

In diesem Jahr sind Landtagswahlen.
Ich bin mal gespannt auf die Zahlen.

„Ich druck’ jetzt den Antrag zum 2. Mal aus.
Der geht ihnen morgen direkt ins Haus!“

Ein ganzes Jahr ist nun ins Land gegangen,
seit ich den Antrag angefangen.

Die Akte vom Opa liegt ganz unten im Akten-Turm,
da kriegt sie höchstens Besuch von ’nem Bücher-Turm-Wurm.

Bleibt es für immer ein Traum,
dass der Antrag bearbeitet wird im Bearbeitungszeitraum?

Vielleicht hab ich ein bisschen Glück
und er kommt positiv beschieden zurück.

In Ebersdorf hält der Opa - unser Bester,
die Schwester Ester immer fester:

Und sagt: „Ich hab auf’ m Konto kaum noch Zaster.
klebst du mir trotzdem das Rheuma-Pflaster?“

„Na freilich, ich komm doch aus dem Kader
Vom Krampf-Ader-Geschwader.“

Betrachten wir’ s bei Lichte!
Was ist die Moral von der Geschichte?

Hast du’s im Rücken,
kannst dich vor Schmerzen nicht mehr bücken,
gehst auch schon auf Krücken,

musst du ERST den Geldbeutel zücken

und kannst DANN den Notruf-Knopf drücken.

45 Jahre hat der Opa rangeklotzt,
hat nie gejamert und nie gemotzt.

45 Jahre geschuftet wie'n Stier,
und am Ende sagt die Dame: „Bitte w a r t e n Sie hier.“

Der Opa sagt, dann mich ich erst mal Winterschlaf.
Zum Glück sind meine Kinder alle brav.

„Ihr Lieben, hört, es ist ein Graus,
ich rück’ noch mehr unbequemen Wahrheiten raus!

Ich mach das Radio morgens an –
und fragt sich: „Was kommt jetzt wieder dran?“

Donald Trump - ihr alle ihn kennt
Ist zum 2. Mal amerikanischer Präsident.

Er hat Grönland als sein eignes Land erkannt.
Und greift nach der Insel mit seiner großen fetten Hand.

Kommt ihm die Nato barsch,
droht er mit ´ner Zollerhöhung - dieser Arsch.

Die Bundesregierung hat voll ne tollen Plan:
Sie schickt 15 Soldaten - ganz spontan.

Die sollen den Donald abschrecken.
Doch der denkt, die wollen mich doch bloß necken.

Die Truppe packt, was man so braucht im Eis:
Unterhosen, Zahnputzbecher – und ´nen Kaffee bitte schön heiß.

Sie schauen sich um und denken leis’:
„Hier ist ja wirklich noch richtig viel Schnee und Eis.“

Der Wind pfeift scharf, die Nase friert,
Zum Glück: der Bart blieb unrasiert.

Doch kaum bei den Eisbären angekommen,
hat der Pistorius sie wieder heimgenommen.

„Ich wollt’, ich könnt’ die Augen schließen,
vor diesen vielen, fiesen Krisen!“

So stöhnt das Volk, so klagt die Welt,
weil’s *vorn und hinten* an Zuversicht fehlt.

Mitten in Berlin, oh Schreck oh Graus,
gingen einfach mal die Lichter aus.

Die Ampeln dunkel, die U-Bahn still,
der Kühlschrank warm – obwohl’s keiner will.
Die Leute rufen: „Was soll ick jetzt machen?“

Und suchen Kerzen zwischen Gerümpel und Sachen.

Die Schwiegermutter flucht: „Mein Akku leer!“

Der Hund knurrt nur: „Ick seh nix mehr.“

Nach einem Tag wird der Weltuntergang gewittert,
während in Kiew die Bevölkerung dauerhaft gezittert.

Der Bürgermeister ganz entspannt –
steht auf dem Tennisplatz im weißen Gewand.

Der Ball fliegt hoch, der Strom bleibt weg,
doch Kai macht weiter – ganz schön keck.

Er nutzt seine Ch a n c e
Auf die Work-Life-B a l a n c e.

„Ich wäre doch der größte Depp,
Wenn ich mich heut zur Arbeit schlepp.“

Ohne Strom, da geht aus bei uns nicht viel –
kein Handy, keine Heizung, kein Netflix-Spiel.

Klar, die Krisen sind nicht klein,
doch wir sind damit nicht allein.

Da hilft kein Schließen der Augenlider,
da braucht's den Mut der Christen wieder!

Drum: Augen auf! Auch wenn es sticht,
am Ende steht doch stets das Licht.

Wir packen's an, mit Gott im Bund,
und halten uns den Geist gesund.

Krisen kommen, Krisen gehen,
wir werden trotzdem aufrecht stehen!

Der reiche Kornbauer

Jetzt geht's um den Bauern - den Franz.
der dachte: Ich bin der Franz, ich kann's.

Er schuftet bei Sonne, Wind und Schauern
und tut seit Tagen auf die Ernte lauern.

Das reife Korn ist eine Augenweide.
Meterhoch steht sein Getreide.

Es neigen sich die vollen und schweren
Dinkel- und Vollkornähren,
von denen Ökos ihre Kinder ernähren.

Zur Ernte fährt Franz mit dem Träcker
über seine hektargroßen Äcker.

Sein Träcker ist ein grüner Fendt,
in dem er seit neustem auch pennt.

Seine Frau hat sich nämlich von ihm getrennt.
Sie ist mit 'nem Banker durchgebrennt.

Franz findet Banker nun nicht mehr toll.
Egal: Der Traktor rollt, die Hänger sind voll,

Mit dem Getreide kutscht er nach Hause.
Gönnt sich ne Bockwurst und ne Bier-Brause.

Dann schleppt er die Säcke hundertfach
und lagert sie bis unters Scheunendach.

So viel Vorrat, das ist toll.
Meine Kammern sind randvoll.

Ich reiß' die Hütten ab, bau Hallen mit Stil,
mit Stahl und Beton und von allem ganz viel!“

Er dachte an Silos, so hoch wie ein Turm,
modern und gesichert gegen jeden Sturm.

Zwischendurch hat er den Whisky entkorkt.
Prost: „Ich hab bis zur Rente ausgesorgt.
Hab auch Zaster

fürs Rheuma-Pflaster.“

Und genügend Geld für den Kader
Vom Krampfander-Geschwader.

Er sah sich schon im Wellness-Sessel,
mit Hummer und Sekt im Silberkessel.

Doch Gott im Himmel schüttelt' den Kopf:
„Du armer Reicher, du bist ein Tropf!

Größer, schöner und verziert,
Du hast leider nix kapiert.

Du isst und trinkst - ganz wild
So bist du für niemanden ein Vorbild!

Noch heute Nacht, da ist's so weit,
da beende ich deine Erdenzeit.

Scheint der Vollmond, das ist kein Witz,
hilft dir kein Scheckbuch-Besitz!“

Franz ist baff. „Du spinnst. Ich turne
ganz sicher noch nicht in die Urne.“

Gott spricht: merkst du es nicht,
ich lösche dir gleich dein Lebens-Licht?

Kornbauer heute

Bauer Franz von heute, der heißt vielleicht „Klaus“,
und schaut aus seinem Home-Office-Fenster heraus.

Sein Acker ist das Aktiendepot,
steigt der DAX, dann ist er froh.

Er klickt auf die App, er checkt den Gewinn,
Nichts anderes hat er mehr im Sinn.

Und kauft ganz ohne Verstand,
ein Stückchen vom Sylter Urlaubsstrand!“

Jetzt weiß er: Ich hab's geschafft.
Ich hab, was ich wollte, zusammengerafft!

Er postet auf Insta: „Look at my life!“,
Hier ist mein Tesla, dort meine junge Wife.

Ich sag' s euch ehrlich: Ohne Präparate.
gab' s bei der alten keine guten Resultate.“

Das Handy vibriert, die Mailbox quillt über,
die besten Jahre geh'n rasant vorüber.

Während er scrollt und die Likes so genießt,
das Leben ganz heimlich am Fenster vorbeifließt.

Und genau an dem Punkt, da klink' ich mich ein,
denn Gott erzählt uns: Das muss gar nicht sein!

Der Herr schaut ihn an: Mein Guter, halt mal ein!
Du bildest dir ein, dein Leben wär toll und fein.

Du hast zwar Autos und Gold an der Wand,
doch bist in der Liebe total abgebrannt!

Wer erbt deinen Tesla? Wer kriegt die Sylter Kolonie?
Geld half beim Sterben und Erben doch nie!“

Es ist das Lächeln, die Hand, die man reicht,
damit wird das schwerste Herz plötzlich leicht.

Du bist der Größte weit und breit.

Denkst du an die anderen und deren Leid.

Der wahre Reichtum, ist kein Besitz,
das ist Liebe und Hoffnung und 'ne Portion Witz.

Lauert nicht auf den dicken Gewinn,
behaltet lieber den Herrgott im Sinn!

Denn reich ist am Ende der, der auch gibt,
und wer seine Nächsten wie sich selber liebt.

Teilt euer Glück, seid füreinander da,
dann wird 2026 ein Spitzenjahr!

EPILOG

Ich weiß, ihr find' mich als Dichter ganz toll.
Doch jetzt ist Schluss - das Pensum ist voll.

Die Reime sind aus, das Blatt ist leer,
jetzt kriegt ihr von mir keinen Vers mehr.

„Mein Pulver ist verschossen,
ich hoff', ihr habt die Satz genossen.

Ich weiß, die Wahrheit, die ist schwer,
doch ohne mich wär's hier recht leer.

Ich sage Ciao und dank euch sehr,
und ich seh' Jörg dein Kopf wird schwer.

Du bis ja völlig geschafft und ohne Kraft
Brauchst wohl nen Schlückchen Gerstensaft?

Denn oft reicht ein Schluck auf Erden,
um wieder ganz normal zu werden.

Manchmal hilft auch ein Törtchen
mehr als tausend Wörtchen.

Ich geh' jetzt wieder, das ist klar,
wir seh'n uns im nächsten Jahr!

Nun ist meine Bütt wirklich aus.
Mit bissel Glück, krieg ich von euch Applaus.

Bevor ihr jetzt Zugabe schreit.
Ich hab Feierabend. Es ist für mich Zeit.